



Draussen in der Kälte begrüsst Murikultur-Geschäftsführerin Heidi Holdener viele interessierte Gäste, die sich von der neuen Weihnachtsausstellung verzaubern liessen.

Bilder: Annemarie Keusch

Zwei Museen feiern gemeinsam

Das Weihnachtsfest ist bei Murikultur heuer ein Spezielles – mit vielen auserlesenen Sammlerstücken

Seit 45 Jahren sammelt Alfred Dünneberger. Eine kleine Auswahl seiner riesigen Sammlung bildet die diesjährige Weihnachtsausstellung. Im Zentrum steht Weihnachtsschmuck ursprünglicher Art, wie es ihn von 1850 bis 1950 gab. Da hängt durchaus auch mal ein Grammophon am Baum.

Annemarie Keusch

Sein Sammlerherz schlage höher. Dass Alfred Dünneberger seine Sammlung im Museum Kloster Muri zeigen darf, freut ihn. Das Sammlerherz vieler Besucherinnen und Besucher dürfte aber noch höher schlagen. Viele zücken das Handy und fotografieren den üppig geschmückten Weihnachtsbaum. Auch die Krippen sind ein beliebtes Fotosujet. Begeistert sind alle, die an der Vernissage zur neuen Weihnachtsausstellung dabei waren.

Coronabedingt fand die Eröffnung draussen statt. Murikultur-Geschäftsführerin Heidi Holdener erzählte dabei vom ersten Besuch bei Alfred Dünneberger. «Uns tat sich

«**Hier wird das lebendig, was mein Leben prägt**

Alfred Dünneberger, Sammler

eine Schatzkammer auf. Das war unglaublich eindrücklich.» Dass die Ausstellung im Rahmen der mittlerweile schon drei Jahre stattfindenden Serie «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» heuer eine klassische Inszenierung umfasse, sei ein bewusster Entscheid gewesen. Nach dem Einblick in Alfred Dünnebergers Schatz erst recht.

Seit 45 Jahren Sammler

Geduld, Ausdauer, Sammlerglück und bisweilen auch Hartnäckigkeit hätten dafür gesorgt, dass Dünnebergers Sammlung in den letzten



Sammler Alfred Dünneberger bei seinem üppig dekorierten Weihnachtsbaum.

45 Jahren stetig anstieg. «Das, was wir in unseren Räumlichkeiten sehen, ist ein kleiner Bestandteil des Ganzen.» Kuratiert ist die Ausstellung von Rudolf Velhagen. Und dieser hatte dabei die Qual der Wahl. Mit dem Resultat sind er und Sammler Dünneberger zufrieden. «Hier wird das lebendig, was mein Leben seit 45 Jahren prägt», sagt der Chamer Sammler. Es ist die wahre, ursprüngliche Weihnacht, die ihn verzaubert. «Die Ausstellung zeigt, wie sich die Leute früher mit viel Herzblut auf Weihnachten vorbereitet haben.»

Spricht Dünneberger über Weihnachten in der heutigen Zeit, bezeichnet er diese als «sinnentleerter Konsum». Darum ist es sein Ziel, das Bewusstsein, das früher Weihnachten und speziell dem Weihnachtsbaum galt, zu erhalten und zu fördern.

Dünnebergers Weihnachtsbaum im Ätekeller

Auch Andrea Portmann, Direktorin von Aargau Tourismus, liess sich von den vielen kleinen und grösseren Sammelobjekten Dünnebergers verzaubern. «Dass dieses grosse Projekt trotz der unsicheren Zeiten durchgeführt wurde, verdient viel Anerkennung und Dank», betonte sie. Portmann erinnerte sich an Weihnachten

in ihren Kindertagen, an die verschlossenen Türen, an das Glöcklein, das klingelte, und die Türen zum Baum, die dann aufgingen. «Der Christbaum spielte in meiner Kindheit und er spielt jetzt in meiner eigenen kleinen Familie die zentrale Rolle.»

So ist es auch bei den Dünnebergers. Der Weihnachtsbaum, der eigentlich normal in ihrer Stube steht, steht nun im Ätekeller des Museums Kloster Muri. Diesen üppiger zu schmücken, ist wohl kaum möglich. Er leuchtet in allen Farben und ist ein Sammelsurium dessen, was zwischen 1850 und 1950 an den Weihnachtsbäumen hing. «Der

«**Schrott ist zum Teil bedenklich**

Alfred Dünneberger

Schmuck war immer topaktuell. Da hing auch ein Auto am Baum, wenn dieses neu erfunden wurde.» Auch Schmuck aus der viktorianischen Zeit – etwa eine Jazzband – ziert Dünnebergers Weihnachtsbaum. «Die grössten Produktionen hierfür gab es im Erzgebirge.» Wie er selber zu allen Stücken kam? «Auf Reisen besuche ich Antikgeschäfte, mittlerweile sind Händler und Auktionen die bes-



Kurator Rudolf Velhagen erklärt eine der ausgestellten Krippen.

ten Quellen.» Aber Dünneberger warnt: «Der Schrott, der teilweise verkauft wird, ist bedenklich.»

Aus allen möglichen Materialien

Kurator Velhagen gab den Vernissagen-Besuchern einen Einblick in die Räume des Singisen-Forums, die mit Dünnebergers Objekten gefüllt wurden. Fünf historische Krippen im Gang machen den Auftakt. «Sie zeigen, wie die Krippen in unterschiedlichen Schichten anders waren», führte Velhagen aus. Von der «Arme-Leute-Krippe» bis zur «Faulenzer-Krippe» erhalten die Besucher einen spannenden Einblick. Ein Ausstellungsraum steht im Zeichen der vorweihnachtlichen Zeit. Historische Adventskalender, Wunschbriefe oder alttestamentarische «Verheissungskarten» verweisen auf vergangene Zeiten. «Damals war die Adventszeit noch Buss- und Fastenzeit.»

Im mittleren Raum ist Christbaumschmuck aus verschiedenen Materialien zu sehen. Von Eisenblech über Rauschgold, aber auch umhäkelte kaputte Glühbirnen oder Schmuck aus Karton und Alu sind zu sehen. Oder ein Pfau aus blossen Glas. «Handwerker, die das machen können, gibt es kaum mehr.» Das Handwerk zurückzugewinnen ist eines von Samm-

ler Dünnebergers Zielen. Im dritten Raum erhalten die Besucher Einblick in eine weihnachtliche Stube.

Brücke zu Charles Darwin

Erstmals Teil der Weihnachtsausstellung ist auch das Museum für medizinhistorische Bücher, das Privatmuseum von Doktor Franz Käppeli, unter der Leitung von Beatrice Green-Pedrazzini. Mit einem viktorianischen Seitenblick werden die Besucherinnen und Besucher im Besucherzentrum auf die Weihnachtsausstellung eingestimmt. Dabei wird eine Brücke zu Charles Darwin geschlagen. «Was Weihnachten mit Darwin zu tun hat? Er studierte Theologie», erklärte Green. Und doch ist es Darwin, der mit seiner Evolutionstheorie Adam und Eva «abschafft». «Verbinden lassen sich die beiden Themen trotzdem.» Eigens dazu hat sie eine Broschüre zusammengestellt, die sich bei einem englischen Tee im Besucherzentrum unter den aufgehängten Tannenbäumen und neben den Tapeten von William Morris geniessen lässt.

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung mit Sammler Alfred Dünneberger jeweils dienstags, donnerstags und sonntags um 14 Uhr.

Huwylers bleibt in KAPF

In der Auflistung über die Kommissionstätigkeit der Grossräte im Bezirk Muri für die kommende Legislatur ging Stefan Huwylers (FDP, Muri) vergessen. Seit 2017 sitzt Huwylers in der Kommission für Aufgabenplanung und Finanzen. Dort bleibt der wiedergewählte Grossrat auch in der nächsten Legislatur. Huwylers ist als Kommissionspräsident vorgeschlagen.

Präsidium bleibt im Bezirk Muri

Damit würde das Präsidium im Bezirk Muri bleiben. Bis Ende Jahr präsidiert Ralf Bucher die Kommission für Aufgabenplanung und Finanzen (KAPF).

Auf den Spuren der Hugenotten

Kulturwanderung der reformierten Kirchgemeinde Muri-Sins

Am Freitagnachmittag, 18. Dezember, werden Gäste und Mitglieder der Kulturwandergruppe zu einem dreistündigen Stadtpaziergang nach Schaffhausen eingeladen. Man trifft sich im vordersten Wagen des Zugs, der in Muri um 13.39 Uhr abfährt. Die Rückreise ist individuell und ist ab 18.15 Uhr möglich. Für Auto-Anreisende ist Treffpunkt um 15.15 Uhr auf der Südseite des Bahnhofs Schaffhausen.

In Schaffhausen kamen ab 1683 während einer Zeit von zwanzig Jahren jährlich Hunderte bis Tausende reformierte Glaubensflüchtlinge an.

Sie wurden gepflegt, verarztet, mit Reisegeld ausgestattet und weitergeschickt. Zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation wurde der Hugenottenweg von Frankreich durch die Schweiz bis in die deutschen und niederländischen Hafenstädte geplant. Die Wandergruppe geht auf Spurensuche durch das historische Schaffhausen mit seinen 171 Erkern. Ein Besuch des Munots und der beiden Kirchen steht ebenso auf dem Programm sowie ein gemeinsames, fakultatives Nachtessen im weihnachtlichen Schaffhausen. Warme Kleidung wird empfohlen.



Ein Besuch der Kirche steht auf dem Ausflugsprogramm.

Bild: zg

Wegen der beschränkten Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung bis zum 13. Dezember an hskaufmann@gmx.

ch oder Telefon 079 7298449 nötig. Es gilt die Reihenfolge der Anmeldungen. --red